

Usedomer Wasserzeitung



Ihr Zweckverband Wasserversorgung & Abwasserbeseitigung Insel Usedom

Ihr Wasser fließt!

Auf Ihren Ver- und Entsorger ist auch in Krisenzeiten Verlass

Corona – sechs Buchstaben, die MV, Deutschland und die Welt in Atem halten. Die damit verbundenen Einschränkungen des öffentlichen Lebens stellen auch den Zweckverband vor nie da gewesene Herausforderungen. Die gute Nachricht: Ihr Wasser fließt auch in diesen ungewöhnlichen Zeiten sicher und zuverlässig.

Ihr Wasser ist sicher

Eine Übertragung des Virus über das Trinkwasser ist laut Umweltbundesamt unwahrscheinlich. Zum einen wird es vorwiegend aus Grundwasser gewonnen. Dieses durchläuft längere Bodenpassagen und ist dort gut geschützt. Zum anderen wird Trinkwasser in einem mehrstufigen Verfahren aufbereitet. Nahezu alle Abläufe erfolgen dabei automatisiert.

Die Versorgung steht

„Die Wasserver- und Abwasserentsorgung sind derzeit weder gefährdet noch beeinträchtigt“, betont Verbandsgeschäftsführer Mirko Saathoff. „Wir haben verschiedene Maßnahmen* ergriffen, mit denen wir einerseits unsere Mitarbeiter schützen und andererseits unseren Versorgungsauftrag erfüllen.“ Im Folgenden einige Beispiele.

Wechselschichten

Im Verband arbeiten inklusive Azubis 71 Mitarbeiter. Um Kontakte zu reduzieren, wurden sie in zwei Gruppen eingeteilt. Ein Team befand sich im Dienst, das andere im Home Office und auf Abruf zu Hause. Jede



Ihr Wasser ist auch in schwierigen Zeiten bei uns in guten Händen!
Foto: SPREE-PR/Hultsch

Woche wurde gewechselt. Für die Kollegen im Netzbereich und auf den Anlagen wurde der Wechselrhythmus zum 11. Mai aufgehoben. Sie sind nun – getrennt nach Nord- und Südteams – wieder voll im Einsatz.

Geschäftsstelle geschlossen

„Wir haben alle persönlichen Kontakte auf ein Mindestmaß reduziert.“ Infolgedessen bleibt auch die Verwaltung für Besucher geschlossen. Wer ein Anliegen hat, erreicht die Mitarbeiter telefonisch, per Mail

oder über den Postweg. „Der Bereitschaftsdienst ist für Notfälle immer unter **038375 530** erreichbar.“

Bauarbeiten gehen weiter

Das Gros der Bauarbeiten läuft unter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen weiter. „Auch Anlagen werden weiter gewartet und das Wasser wie vorgeschrieben beprobt.“ Andere Aufgaben, wie Zählerwechsel, liegen dagegen erst einmal auf Eis.

Weniger Anlagen in Betrieb

Die vom Land angeordnete Schließung von Hotels, Pensionen und Ferienhäusern trifft auch den Zweckverband. „Der Wasserverbrauch ist um mehr als 50 Prozent zurückgegangen“, berichtet Thomas Schnaak. Infolgedessen musste der Leiter der Wasserversorgung Anfang April mehrere Wasserwerke und Druckerhöhungsstationen außer Betrieb nehmen. Eine schwere, aber alternativlose Entscheidung, um Betriebskosten zu sparen, Kapazitätsüberschüsse abzubauen und die Qualität aufrechtzuerhalten. „Gemessen an der benötigten Wassermenge würde im Moment eins von sonst sieben Wasserwerken reichen, um die Bevölkerung zu versorgen. So etwas habe ich in 33 Berufsjahren noch nicht erlebt. Das Komplizierte ist, die Anlagen trotzdem ständig am Fluss zu halten, damit Sie jederzeit wieder in Betrieb genommen werden könnten. Dazu müssen wir sie regelmäßig hochfahren. Auch die Transportleitungen dürfen zur Sicherstellung der Wasserqualität nicht längere Zeit ohne Wasserfluss bleiben.“ *Stand zum Redaktionsschluss am 11. Mai.

BLAUES BAND

Harte Zeiten



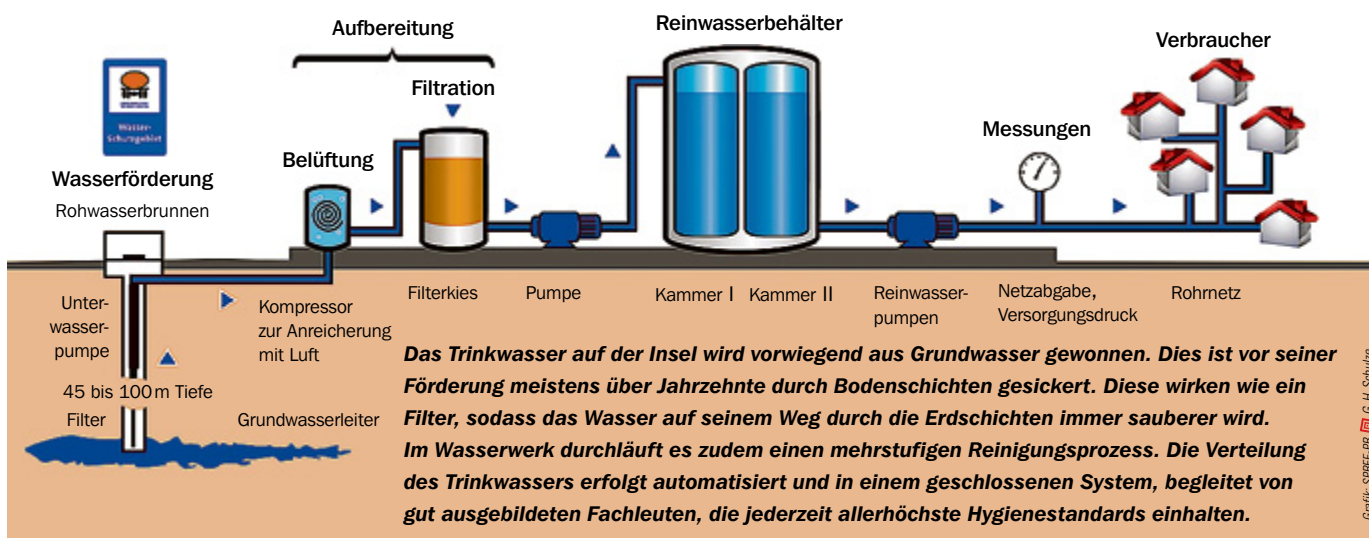
Foto: SPREE-PR/Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,

seit Mitte März ist unser aller Alltag auf den Kopf gestellt. Wenn uns vor ein paar Monaten jemand erzählt hätte, dass Schulen, Kitas, Hotels, Restaurants und viele Geschäfte schließen und jegliche Veranstaltungen abgesagt werden – nun, wir hätten wohl amüsiert bis ungläubig den Kopf geschüttelt. Im Kampf gegen die Ausbreitung von Corona sind diese Entscheidungen aber unumgänglich gewesen. Jeder von uns ist auf seine ganz persönliche Weise davon betroffen. Gerade uns als Tourismusregion treffen viele Einschränkungen besonders hart. So sehr der ein oder andere Einwohner die Ruhe vielleicht auch mal genießt: Der ausgefallene Start in die Urlaubssaison hat für viele Unternehmen und Mitarbeiter gravierende Auswirkungen. Auch wir als Zweckverband bleiben davon nicht verschont – aber trotzdem eine Konstante an Ihrer Seite. Hinsichtlich Ihres Wassers möchte ich Ihnen versichern, dass es keinerlei Grund zur Sorge gibt: Die Ver- und Entsorgung sind auch in bewegten Zeiten wie diesen sichergestellt und Ihr Trinkwasser bedenkenlos genießbar. Dafür geben alle Mitarbeiter auch unter erschwerten Arbeitsbedingungen jeden Tag ihr Bestes. Passen Sie gut auf sich auf! Alles Gute wünscht

Ihr Uwe Hartmann,
Verbandsvorsteher

So abgeschirmt von äußeren Einflüssen gelangt das Lebenselixier sicher vom Grundwasser bis zu Ihrem Wasserhahn:



Grafik: SPREE-PR / G. H. Schulze



In den ersten Wochen der sogenannten Corona-Krise mag es in den Supermärkten an manch notwendigem Produkt gemangelt haben. Alles Existentielle jedoch stand den Menschen – wie gewohnt – zu jeder Tages- und Nachtzeit in ausreichender Menge zur Verfügung: kommunaler Daseinsvorsorge sei Dank.

Es war wohl eine der größten Überraschungen für viele, als die Bundesregierung ihre Restriktionen verhängte. Ausgerechnet an Toilettenpapier mangelte es plötzlich; manch „gelerntem“ Ex-DDR-Bürger spukte das Wort der „Bückware“ durchs Gehirn. Gähnende Leere in den Supermarkt-Regalen bei einem Produkt, das uns offenbar so lebenswichtig erscheint wie Strom und Wasser. Doch stellen Sie sich nur einen winzigen Moment vor, man hätte – aus welchen hypothetischen Gründen auch immer – die Lieferung des Lebensmittels Nr. 1 auch nur an einem Tag für eine einzige Stunde unterbrechen müssen. Hätte sich das nicht wirklich bedrohlich angefühlt? Völlig unnötige Phantasien! Diesen Teufel müssen wir nicht an die Wand malen. Das beweist allein die Tatsache, dass in vielen Krisenstäben der Landkreise die Trinkwasser- und/oder Abwasserentsorger zunächst gar nicht erst vertreten waren und teils erst auf den Hinweis aus Reihen der Wasserwirtschaft mit hinzugezogen wurden.

Landkreise vertrauen der Wasserwirtschaft

„Wir wissen, dass wir gut und zuverlässig sind. Das sahen die Krisenstäbe der Landkreise wohl auch so“, sagte Frank Lehmann, Geschäftsführer des Zweckverbandes KÜHLUNG in Bad Doberan und KOWA*-Vorsitzender, gegenüber der WASSERZEITUNG. „In den Landkreisen ist wohl ein sehr tiefes Vertrauen vorhanden. Dass wir funktionie-

Die kommunale Daseinsvorsorge wird ihrem guten Ruf in der Corona-Krise vollauf gerecht

Finde den Unterschied!

VON WASSERZEITUNGS-REDAKTEUR KLAUS ARBEIT



Gerade in den größeren Städten kamen die Supermarkt-Ketten mit dem Nachschub für Papierwaren wie Toiletten- und Küchenpapier sowie Taschentüchern für mehrere Wochen nicht hinterher. Trinkwasser floss ohne Pause.

* Kooperationsgemeinschaft Wasser und Abwasser Mecklenburg-Vorpommern e. V.

ren, wird als gegeben vorausgesetzt. Das ist ja auch ein großes Lob für unsere Arbeit.“

Das geht uns auf die Pumpe!

Bedauerlicherweise führt die Erkenntnis, dass komplexe Systeme wie die Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung auch unter Krisen-Bedingungen funktionieren, nicht zwangsläufig dazu, dass alle sich angemessen verhalten. Mancherorts stellten die Abwasserfachleute nämlich an ihren Pumpen fest, dass da einiges, was dort nicht hingehörte, feststeckte. Wie zu jeder Zeit gilt auch weiterhin: Die reißfesten Feuchttücher gehören in den Abfallimer. Sonst könne es zu technischen Problemen bei den Abwasseranlagen kommen, warnte der Verband kommunaler Unternehmen schon Ende März. „Im schlimmsten Fall legen sie sogar Pumpen lahm, ... was die Abwasserbetriebe aktuell gar nicht brauchen, sind zusätzliche Reinigungseinsätze bei verstopften Pumpen.“

Wir sind da und sorgen für Sie!

Ohne Frage: Die Arbeit in Pandemiezeiten ist auch für kommunale Unternehmen als Betreiber kritischer Infrastrukturen eine Herausforderung. Doch die Menschen müssen im Krisenfall genauso sicher mit Trinkwasser, Strom und Wärme versorgt werden. Die Bedeutung des Schmutzwassers wird häufig erst am verstopften WC erkannt. Die unverzichtbaren Leistungen nennen wir Daseinsvorsorge. Ein alltäglicher Begriff? Vielleicht ist Daseinsvorsorge als Begriff ein wenig in Vergessenheit geraten und klingt in manchen Ohren etwas verstaubt. Die Lage zeigt aber, wie wichtig sie ist: Es geht darum, in der Krise für die Menschen da zu sein und für sie zu sorgen. Daseinsvorsorge ist elementar für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Und wie Sie sehen: Sie funktioniert bestens!



Das Grundwasser ist vor Viren gut geschützt

„Kann das Coronavirus über unser Trinkwasser übertragen werden?“

Der entscheidende Punkt gleich vorweg: Eine Übertragung des Coronavirus über die öffentliche Trinkwasserversorgung ist nach derzeitigem Kenntnisstand höchst unwahrscheinlich. Warum?

Die Trinkwassergewinnung bietet zu jedem Zeitpunkt durch das Multibarrieren-Prinzip und durch die Einhaltung der allgemein anerkannten Regeln der

Technik einen weitreichenden Schutz auch vor unbekanntem Organismen und chemischen Stoffen. Insbesondere sind hier die Bodenpassage und die Partikelfiltration als wirksame Schritte hervorzuheben. Die chemische Struktur von SARS-CoV-2 ist anderen Corona-Viren sehr ähnlich, bei denen in Untersuchungen gezeigt wurde, dass Wasser keinen relevanten Übertragungsweg darstellt. Diese sogenannten „behüllten Viren“

sind im Wasser leichter zu inaktivieren als Noro- oder Adenoviren. Das angesprochene Multibarrierensystem beginnt bereits mit der Auswahl von gut geschützten Trinkwasserressourcen. So hat Grundwasser, welches für die Trinkwassergewinnung genutzt wird, eine längere Bodenpassage durchlaufen und ist im Untergrund gut gegen alle mikrobiellen Verunreinigungen – einschließlich

Viren – geschützt. Aufgrund des hohen Automatisierungsgrades in der Wasserversorgung sowie den Vorgaben der allgemein anerkannten Regeln der Technik zu einem hygienischen Umgang mit dem Trinkwasser ist in Deutschland auch bei Infektion des zuständigen Personals bei sachgerechtem Umgang nach aktuellem Kenntnisstand nicht von einem Risiko für die Weiterverteilung von Corona-

viren mit dem Trinkwasser auszugehen. Um eine Übertragung von Mensch zu Mensch zu verhindern, erfordert die aktuelle Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Versorgungsunternehmen – so wie für andere Unternehmen auch – vor allem einen verantwortungsvollen Umgang mit der individuellen Hygiene.*

* Quelle: Stellungnahme des Bundesumweltamtes vom 12. März 2020

Vom Rittergut zu einem Kulturgut für die Kunst

Der Musenhof von Schloss Bröllin



Das „Schloss“ im Namen verdankt das im Kern aus dem 18. Jahrhundert stammende Gutshaus seinem neogotischem Wohnturm. Ende vergangenen Jahres erhielten die Brölliner eine Förderung von 1,25 Millionen Euro für ihre Kultur- und Jugendarbeit.

Foto: Schloss Bröllin e. V.



In der Nähe von Pasewalk, am östlichen Rand von MV, liegt das Gutsgebiet Bröllin.

Bröllin. Entlang der Dorfstraße stehen fünf aus Feldsteinen erbaute Landarbeiterkaten. Der Weg an ihnen vorbei führt zu einem großen Gutshof mit Ställen, Speicher, einer früheren Reithalle, einer Brennerei und einem „Schloss“.



Zu den regelmäßigen Veranstaltungen der Brölliner gehört das Butoh-Tanzfestival, das im September zum 7. Mal ausgerichtet wurde.

Foto: Schloss Bröllin e. V./Peter van Heesen

Die Geschlossenheit der zwischen 1855 und 1890 errichteten Gutsanlage wird durch die Feldsteinbauweise aller Wirtschaftsgebäude unterstrichen. Fast wie aus dem Lehrbuch für Preußische Landbaukunst. Deren „Vater“, David Gilly, strebte im Sinne der romantischen Idee an, eine Gesamtheit aus Herrenhaus, Gut, Gärten, Dorf und Landschaft zu schaffen. Sechs Kilometer vor den Toren Pasewalks lebt diese Idee dynamischer als je zuvor.

Nach dem Ende der Landwirtschaft aus dem Rittergut zogen Kulturschaffende aus der Großstadt in „Schloss Bröllin“ ein. Sie gründeten einen Verein und begannen, marode Gebäude in ein internationales Produktionszentrum für darstellende Kunst zu verwandeln. Skeptiker prophezeiten den unangepassten jungen Leuten ein schnelles Scheitern. „Doch die Brölliner haben

uns gewähren lassen“, sagt Vereinsvorstand Bartel Meyer.

Spuren hinterlassen

Die Gutsanlage wurde gekauft. Der Verein wuchs auf über 170 Mitglieder, die Hälfte in der Region verwurzelt. Es entstanden zehn Arbeitsstellen. Jährlich werden allein 7.000 Übernachtungen gezählt. Aus einem verfallenen

Stall wurde ein modernes Deutsch-Polnisches Kultur- und Begegnungszentrum. In weiteren Gebäuden kamen Probenräume für Tanz, Theater und Artistik bzw. Künstlerateliers hinzu. Das Gutshaus ist restauriert. Künstlerisch hinterließ der Verein in Europa vielfache Spuren in Form von hunderten in Bröllin entstandenen Produktionen. Doch nicht nur Profis und engagierten Laien bietet der Verein Freiräume. In Projekten oder Workshops werden auch sogenannte benachteiligte Jugendliche selbst aktiv. Zur Jugend(sozial)arbeit gehört darüber hinaus die Zusammenarbeit mit Kindergärten, Schulen und Jugendklubs bis ins benachbarte Polen. Der Musenhof (von) Schloss Bröllin ist kein Fremdkörper mehr im Dorf. Die einstigen Skeptiker packen bei Bauarbeiten mit an, kommen zu Aufführungen, feiern (auch privat) auf dem Gut.

„Spinnert“ klingen (manche) Ideen des Vereins noch immer. Doch Theater-, Malerei- und Hip-Hop-Kurse, internationale Jugendbegegnungen und die Produktion eines Musicals öffnen Türen zu Kunst, Kultur und Toleranz, zu neuen Horizonten und zeigen freundliche Bekenntnisse zum Leben als Antwort auf Hass und Hetze.

» **Schloss Bröllin e. V.**
Bröllin 3
17309 Fahrenwalde
Tel.: 039747 5650-00
www.broellin.de

Am vorletzten Juni-Wochenende feiert Mecklenburg-Vorpommern ein ganz besonderes Kultur-Festival. Zum 11. Mal wird zur Mittsommer-Remise eingeladen, zu einer langen Nacht der nordischen Guts- und Herrenhäuser. Fast 100 mecklenburgische und vorpommersche Landsitze, darunter 17, die zum ersten Mal teilnehmen, öffnen am 20. und 21. Juni teilweise bis in den Abend ihre Pforten. Viele präsentieren darüber hinaus ihre Parkanlagen. Wie in den Vorjahren können die einzelnen Häuser separat oder in verschiedenen Kombinationen besucht werden.

Die sonst von den Organisatoren angebotenen Rundreisen können dieses Jahr wegen der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie nicht angeboten werden, erklärt Dr. Robert Uhde seitens der Veranstalter. Sie gehen aber davon aus, dass die Gutshäuser am 20. bzw.

Nachts in die Gutshäuser

Verein lädt zu kultureller Rundreise



Andrang am Herrenhaus Vogelsang bei der Mittsommer-Remise 2018.

Foto: Mittsommer-Remise



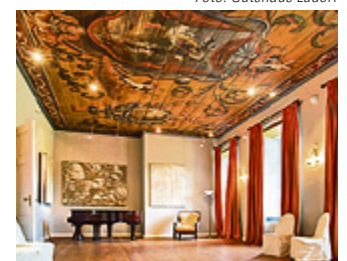
21. Juni unter Einhaltung der aktuellen Abstandregelungen öffnen werden. Die Gastgeber wollen an dem Wochenende trotz aller Einschränkungen ihre herrschaftlichen Domizile bei Führungen durch Haus, Hof und/oder Park präsentieren und auch unter Vorgaben des Corona-Schutzes zu Kaffee und Kuchen, zum Grillen oder einem Imbiss einladen. Ebenso sind kleine Veranstaltungen bzw. Ausstellungen geplant. Ein ausführliches Programm der Mittsommer-Remise sowie die aktuellsten Informationen gibt es rechtzeitig auf der Internetseite der Veranstalter, die auch sämtliche Häuser vorstellt.

» www.mittsommer-remise.de

Sehenswert

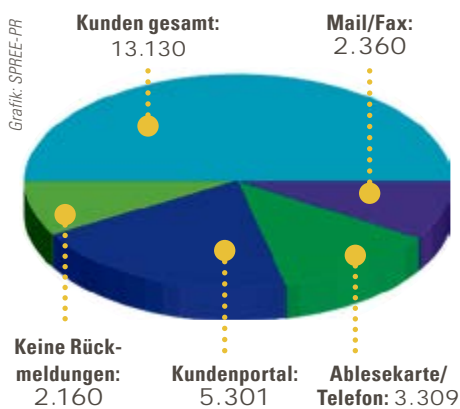
Bis September präsentiert das Gutshaus Ludorf die Ausstellung „Von Mecklenburg in die Welt – als aus Gutsherren Reeder wurden“. Sie beleuchtet ein kaum bekanntes Kapitel Mecklenburger Geschichte, als Gutsherren begannen Schiffe zu bauen, um in den Welthandel einzusteigen.

» www.gutshaus-ludorf.de
Foto: Gutshaus Ludorf



Danke für Ihre Zahlen

Einmal im Jahr bittet der Zweckverband Grundstückseigentümer, die Stände von Haupt- und Gartenwasserzählern abzulesen. 13.100 Kunden schrieb er Ende des vergangenen Jahres dafür an. 10.970 von ihnen haben sich zurückgemeldet. Der Anteil derer, die die Daten online übers Kundenportal eintrugen, nahm erneut zu. „5.301 Angaben erreichten uns auf diesem Weg,“ resümiert Abrechnungsmitarbeiter Dirk Suckow. Im vergangenen Jahr waren es rund 3.900. Deutlich zurückgegangen ist die Zahl der telefonisch oder über die Ablesekarte übermittelten Angaben. Sie sank um rund 1.800 auf 3.309 Kunden. Zugenommen hat indes die Zahl ausbleibender Rückmeldungen. „In 2.160 Fällen mussten wir den Jahresverbrauch deshalb schätzen.“ 2019 waren es rund 1.800 Fälle.



Bitte kräftig spülen!

Diese Empfehlung gilt vor allem für Leitungen, durch die längere Zeit kein Wasser fließt. Auf den ersten Blick mag es widersprüchlich klingen, den Wasserhahn zu öffnen, wenn gar kein Wasser benötigt wird. Warum das trotzdem sinnvoll ist, weiß Trinkwasserabteilungsleiter Thomas Schnaak.

nutzt man dafür den letzten Wasserhahn der Installationskette und kaltes Wasser.

Woran erkennt man, ob das alte Wasser herausgespült ist? Dazu hält man den Finger in den Wasserstrahl. Abgestandenes Wasser fühlt sich etwas wärmer an. Es ist dann herausgespült, wenn die Temperatur nicht mehr schwankt, sondern das Wasser gleichbleibend kühl fließt.

Die Schließung sämtlicher Hotels, Pensionen, Ferienhäuser und gastronomischer Einrichtungen trifft die Urlaubsinsel in einer noch nie da gewesenen Art und Weise. Warum ist es gerade für diese Einrichtungen jetzt wichtig, ihre Wasserleitungen regelmäßig zu spülen? Auch wenn kein Trinkwasser verbraucht wird, bleibt immer ein Rest in den Leitungen. Dieses Wasser bildet einen guten Nährboden für Keime und Legionellen. Auch Ablagerungen aus den Leitungen, zum Beispiel kleine Korrosionsteilchen, können sich darin leicht ansammeln.

Ist nicht der Zweckverband dafür zuständig, dass das Wasser in bester Qualität aus dem Hahn fließt? Wir als Verband sorgen dafür, dass das Trinkwasser sauber, frisch und allen gesetzlichen Vorgaben entsprechend am Hausanschluss ankommt. Ab diesem Punkt geht die Verantwortung für eine einwandfreie Wasserqualität auf den Grundstückseigentümer über. Sollte die Trinkwasserinstallation entleert worden sein, empfiehlt es sich,

Wie und wie oft sollen unbenutzte Leitungen gespült werden? Mindestens einmal pro Woche. Optimal wären alle drei Tage. Am besten



ein Fachunternehmen zur Inbetriebnahme zu beauftragen. Die bei uns zugelassenen Firmen finden Sie unserer Homepage unter www.zv-usedom.de

KURZER DRAHT

Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom

Zum Achterwasser 6, 17459 Seebad Ückeritz

Öffnungszeiten*:
Di/Do: 8.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155
info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

* die Zeiten können Corona-bedingt abweichen

Havariendienst: 038375 530

Wer zu Hause eine Öl-Fritteuse hat, kennt das: Nach einigen Frittiergängen ist das Öl nicht mehr zu gebrauchen und muss ausgetauscht werden. Wohin nun mit diesen Resten? Die Antwort: Am besten in einer gut verschlossenen PET-Flasche im Restmüll entsorgen. Anders sieht es aus, wenn Speisefette zu gewerblichen Zwecken verwendet werden. In diesen Fällen werden Fettabscheider benötigt.

Fettabscheider sind zusätzliche Einbauten, die Fette und Öle nach dem Prinzip der Schwerkraft voneinander trennen: Größere Bestandteile sinken nach unten, leichte Fette und Öle setzen sich an der Oberfläche ab. Das vorgereinigte Abwasser wird in die Kläranlage geleitet, die abgeschiedenen Fette, Öle und Essensreste werden gesondert entsorgt.

Der Gesetzgeber weist den Weg

Der Einbau der Anlagen ist überall da vorgeschrieben, wo fettreiches Abwasser anfällt, zum Beispiel in Restaurants, Hotels, (mobile) Imbissstuben oder Bäckereien. „Den Rahmen dafür bilden das Wasserhaushaltsgesetz, das Landeswassergesetz sowie die kommunale Abwassersatzung“, sagt Sachbearbeiterin Madeleine Lux.

Formulare online abrufbar

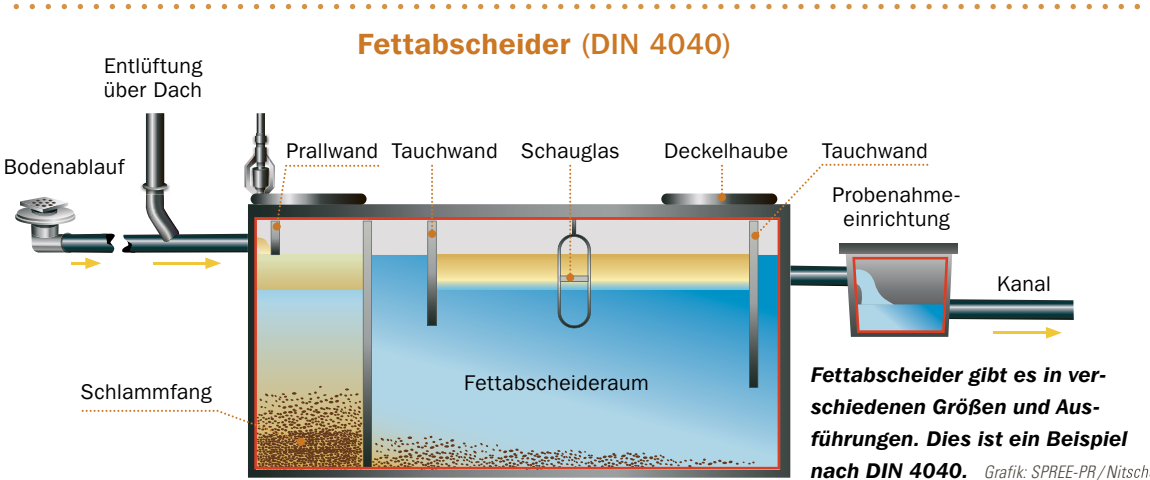
Die Abscheideranlagen sind gemäß DIN 4040-100 sowie nach DIN EN 1825-1 und 2 einzubauen

Das Fett muss vorher weg

Gewerbetreibende müssen Abwasser mit Fettabscheidern vorreinigen



Derzeit in aller Munde: Spargel. Er schmeckt auch gebraten lecker. Was Speisen wie diesen gemein ist: Ihre Öl- und Fettreste gehören nicht in den Ausguss. Zu Hause hilft ein Küchentuch oder eine PET-Flasche beim Entsorgen. Im Gewerbe sind Fettabscheider nötig.



Fettabscheider gibt es in verschiedenen Größen und Ausführungen. Dies ist ein Beispiel nach DIN 4040.

| Bitte beachten: | das bedeutet: | zuständig: |
|--------------------------------|--|---|
| Größe der Anlage | Durchflussmenge (l/s) bestimmt die Dimensionierung | Anlagenhersteller, Ingenieurbüro oder zugel. Fachfirma |
| Typ und Bauart | Einbau im Erdreich oder Einbau in Gebäuden, Zulassung nötig | Anlagenhersteller, Ingenieurbüro oder zugel. Fachfirma |
| Einbau und Inbetriebnahme | entsprechend Bauart und Angaben des Herstellers | Installateur |
| Wartung, Reinigung, Entsorgung | Betriebsstagebuch, Nachweise mindestens monatliche Reinigung jährliche Wartung | zugelassene Fachfirma Betreiber zugelassene Entsorgungsfirma zugelassene Sachkundige |
| Inspektion | Erstinspektion bei Inbetriebnahme Generalinspektion alle 5 Jahre | zugelassene Fachfirma Fachkundiger mit Zertifikat |
| Informationspflicht an Verband | Anzeigen der Inbetriebnahme/Betriebes eines Fettabscheiders | Betreiber |

und zu betreiben. Sie sollten unter anderem in belüfteten, frostfreien Räumen und möglichst nah am Bodenablauf, an der Entwässerungsrinne, am Waschbecken oder an der Spülmaschine stehen und müssen regelmäßig gewartet und kontrolliert werden. „Die entsprechenden Nachweise müssen bei uns eingereicht werden.“ Eine Übersicht zum Verfahrensablauf bei neu zu errichtenden oder bestehenden Fettabscheidern finden Sie auf der Homepage unter www.zv-usedom.de in der Rubrik „Informationen“ im Abschnitt „Indirekteinleiter“. Dort lassen sich auch die entsprechenden Formulare herunterladen. Wichtig zu wissen: Altes Frittierfett oder -öl dürfen Gewerbetreibende nicht über den Abscheider entsorgen. „Das muss in einer sogenannten Fetttonne separat aufgefangen und entsorgt werden.“

Fettabscheider schützen Kanalisation und Kläranlage

Würde fettreiches Abwasser unbehandelt ins öffentliche Kanalnetz gelangen, könnten sich Fette und Lebensmittelrückstände dort ablagern und unangenehme Gerüche bilden, Rohre verstopfen oder den Betrieb der Kläranlagen beeinträchtigen.

Übrigens: Auch in privaten Haushalten kann jeder einen Beitrag leisten, um den Fettgehalt des Abwassers zu senken. Zum Beispiel, indem Pfannen nach dem Braten zunächst mit einem Papiertuch gereinigt werden, das dann im Hausmüll entsorgt wird.

40 Kilometer in 10 Tagen



Sportlich gesehen mag es wie Schnecken-tempo klingen. In Rohrnetzspülungen gerechnet ist es jedoch ein sportliches Ergebnis, das der Zweckverband in Heringsdorf und Ahlbeck erzielt hat. Grund dafür ist ein besonderes Verfahren.

Im Laufe der Zeit lagern sich im Trinkwassernetz Wasserinhaltsstoffe wie Eisen und Mangan ab. Das ist ein natürlicher Prozess. Nicht immer entfernen sich diese Ablagerungen allein durch den täglichen Fluss des Wassers. Von Zeit zu Zeit kann es daher erforderlich sein, Leitungen zur Sicherung der Wasserqualität zusätzlich zu spülen. So geschehen im März in den Seebädern Heringsdorf und Ahlbeck. „Die Spülung fand turnusmäßig statt. Wir haben sie bereits im vergangenen Oktober in Auftrag gegeben“, sagt Thomas Schnaak. Der Leiter der Wasserversorgung tritt

damit Gerüchten entgegen, wonach der Verband Corona-Viren aus der Leitung spüle. „Das ist absoluter Quatsch.“ Übernommen hat die Arbeit eine Firma aus Plauen. „Sie arbeitet mit einem speziellen Saug-Spül-Verfahren, das auch bei laufendem Betrieb angewendet werden kann und Fließgeschwindigkeiten erreicht, die zwei- bis dreimal höher sind als bei herkömmlichen Spülungen.“ Das wiederum verkürzte die Dauer der Arbeiten – im Fall der 40 Leitungskilometer von Heringsdorf und Ahlbeck auf sportliche zehn Tage.



Zeit für neue Leitungen



Zeit für einen Wechsel: Bei derart abgenutzten Leitungen helfen auch keine Rohrspülungen mehr.

Foto: ZV Usedom

Fast 600 Kilometer – so lang sind die Trinkwasserleitungen, die sich wie ein Spinnennetz unterirdisch über die Insel spannen und 98 Prozent aller Grundstücke mit Wasser versorgen. Einige dieser „Fäden“ sind noch Relikte aus DDR-Zeiten und deshalb bald Geschichte. Zum Beispiel in Zempin.

Seit den 1970er-Jahren haben sie die Einwohner mit Wasser versorgt. Jetzt ist es an der Zeit, die alten Leitungen zu ersetzen. Ihre Alterserscheinungen waren unübersehbar. „Vor allem morgens floss das Wasser braun aus dem Hahn. Daran änderten auch zahlreiche Rohr-

spülungen nichts“, sagt Trinkwasserabteilungsleiter Thomas Schnaak. Deshalb nimmt sich der Verband die alten Leitungen nun Stück für Stück vor. „Den Abschnitt zwischen Strandstraße und Rieckstraße haben wir schon 2018 erneuert.“ Im vergangenen Jahr rückten die Arbeiten auf der Dorfstraße 560 Meter weit bis zum Hotel „Inselhof“ vor. In diesem Jahr stehen zwei weitere Bauabschnitte an: „Am Walde – Hansestraße“ und „Hansestraße – Waldstraße“. Thomas Schnaak dankte Bürgermeister Werner Schön und dem Geschäftsführer vom Inselhof Zempin, Krister Hennige, für die gute Zusammenarbeit an diesem umfangreichen Bauvorhaben.

Neue Technik im Einsatz

an den fast 180 Pumpwerken und rund 400 Schmutzwasserpumpen auf der Insel. Das Besondere am Fahrzeug: sein flexibler Ausleger. „Dadurch können wir es sehr flexibel positionieren. Das hilft uns zum Beispiel, Behinderungen im öffentlichen Straßenverkehr so gering wie möglich zu halten“, erläutert Abwassermeister Marcus Renz. Das alte Fahrzeug war in die Jahre gekommen. „Wir brauchen Technik, die zuverlässig funktioniert.“ Schließlich ist das Fahrzeug im Ernstfall so etwas wie die Feuerwehr des Verbands. „Wenn es im Abwassernetz klemmt, müssen wir jederzeit reagieren können.“ Ein weiterer Vorteil: „Das Fahrzeug bietet viel Raum für Werkzeug, sodass wir es auch als rollende Werkstatt einsetzen können.“



Das neue Fahrzeug erleichtert Mario Guddat (l.) und Carsten Wieck auch die Wartung an diesem Pumpwerk in Zinnowitz.

Mit Geduld zum Anschluss



Foto: SPREE-PR/Archiv

Sellin, Gothen und Neu-Sallenthin ans zentrale Abwassernetz anzuschließen, ist seit Langem geplant. Bis es so weit ist, müssen sich die Anwohner jedoch noch etwas gedulden. Die Vorplanungen liegen vor und werden nun der Verbandsversammlung vorgestellt. „Unser Ziel ist es, dass die darin vertretenen Bürgermeister noch in diesem Jahr einen Beschluss dazu fassen“, erläutert **Manfred Schultz** (Foto) den aktuellen Stand der Dinge. Der Abwasserbeseitigungsleiter bedauert, dass das Vorhaben nicht wie geplant für 2018/2019 umgesetzt werden konnte. „Unsere ursprünglichen Zeitpläne haben sich durch andere, zwischenzeitlich notwendig gewordene Bauvorhaben leider verschoben.“ Dazu gehören zum Beispiel die Abwasserüberleitung von Karlshagen nach Wolgast und der Neubau der Kläranlage Zinnowitz. „Nach jetzigem Stand werden wir deshalb erst 2022/2023 mit der eigentlichen Planung und 2025/2026 mit den Bauarbeiten beginnen können.“

Sommerzeit ist Gartenzeit! Mag das Haus auch noch so klimatisiert sein, draußen ist es einfach am schönsten. Die vergangenen Sommer waren heiß und trocken. Die Wasserzeitung sprach darum mit Andreas Stump vom Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e.V.: Was muss ein Garten bieten, damit man sich im Sommer dort rundum wohlfühlt?



Lavendel liebt Sonne und kommt mit Trockenheit klar.

Sommerstimmung mit Pflanzen

Studien sagen auch für unsere Breitengrade längere Trockenperioden mit hohen Temperaturen voraus. Daher empfehlen Landschaftsgärtner für besonders sonnige Areale Stauden, Gehölze und Gräser zu wählen, die hitzeresistenter sind und auch mit kurzen Dürreperioden gut zurechtkommen.

Dazu zählen zum Beispiel Taglilien (*Hemerocallis*) oder der Sonnenhut (*Echinacea*). Duftend überzeugt der wärmeliebende Lavendel (*Lavandula angustifolia*). Weniger bekannt, aber ebenfalls herrlich aromatisch, ist die Fiederschnittige Blauraute (*Perovskia abrotanoides*). Stauden und Ziergräser aus Steppenregionen dürften sich auch bei uns wohlfühlen. Tiefwurzler sind besser gegen Trockenheit gewappnet, weil sie tiefergelegene Wasservorräte erreichen.



Pfahlwurzler wie Malven erreichen tieferes Wasser.

FÜR WENIG REGEN GERÜSTET!



Die hoch aufragende Taglilie kommt mit wenig Wasser aus, ist mit frischem Grün ein Frühstarter im Gartenjahr und besticht ab Ende Juni viele Wochen mit ihren leuchtenden orangefarbenen Blüten.

Wer nicht auf durstige Hortensien, Rhododendren oder Phloxe verzichten möchte, für den könnten automatische Bewässerungsanlagen eine gute Idee sein.

Wasser bringt Erfrischung

An heißen Tagen sind Plätze in der Nähe von Wasserstellen einfach herrlich. Ist das kühle Nass in Bewegung, wirkt es vitalisierend und sorgt für ein angenehmes Klima in der direkten Umgebung. Sanft sprudelnde Quellsteine aus poliertem Granit, Zink oder Edelstahl passen gut in architektonisch-geradlinige Gärten. Ein lebhaft plätschernder Springbrunnen fügt sich dagegen wunderbar in einen klassischen Stil ein. Wer das Wasser noch kraftvoller fließen sehen möchte, wählt stattdessen eine breite Wasserschütte, die sich schwungvoll in einem Becken oder kleinen Teich ergießt. Ganzkörperabkühlung verspricht ein Pool oder Schwimmteich.

Schattenplätze anlegen

So schön der Sommer auch ist, zu große Hitze und UV-Strahlung sind ungesund. Schattenplätze sind daher nötig und gestalterisch auch interessant: Ein Platz unter einem ausladenden Baum mit dichter Krone ist ein idealer Ort für eine Bank oder eine Hängematte.

Über Terrassen und Balkons empfiehlt sich ein großes Sonnensegel. Luftig



Schatten unter luftigen Sonnensegel.

leicht spendet es Schatten und ist zudem UV-beständig und wetterfest. Wer Platz hat, kann auch einen Pavillon integrieren. Offen oder geschlossen, aus Holz mit rustikalem oder asiatischem Flair oder aus Metall mit romantisch-britischem Charme, für jeden Geschmack ist da etwas dabei. Von blühenden Kletterpflanzen gibt es viele Arten und Sorten, manchmal noch dazu mit herrlichem Duft.

Fotos (4): SPREE-PR/Galida

* Das **Dachwasser** vom Haus und Garage aufzufangen, lohnt sich und gibt zumindest für ein paar Tage Nachschub.

* Wer Platz hat, könnte eine **Zisterne** erwägen. Sie speichert deutlich mehr Wasser für trockene Zeiten.

Ein paar Tipps für den Hobbygärtner

* **Bodendecker** zwischen Stauden verringern das Austrocknen des Bodens durch Sonneneinstrahlung.

* **Rindenmulch** hilft Feuchtigkeit zu speichern und hält zudem das Unkraut klein.

* **Rinnen** im Beet können etwas Wasser halten. Allerdings sollte man prüfen, ob die Pflanzen ggf. Staunässe ertragen können.

* **Landschaftsgärtner** und Fachverkäufer in Gartenmärkten haben



viele Tipps zu Gestaltung und geeigneten Pflanzen.

» **Nützliche Adressen**
www.mein-traumgarten.de
www.gala-bau.de
www.gartentipps.com
www.naturimgarten.at



Diese sieben Brücken musst du seh'n ...

„Über sieben Brücken musst du geh'n“ sang die ostdeutsche Band Karat 1978. Die Wasserzeitung wandelt es etwas ab und stellt sieben Brücken aus Mecklenburg-Vorpommern vor. Sie verbinden Festland mit Inseln, „überbrücken“ im wahrsten Wortsinn Bäche,

Flüsse oder Meeresarme. Neben ihrem unbestreitbaren Nutzen sind sie architektonisch vielfach reizvoll. Hier drehen sie sich, da wird geklappt, dort kommt Hub ins Spiel. Sie sind aus Stahl, Beton oder Holz. Historisch, klassisch, modern. Aber sehen Sie selbst ...



Die mit Musik Stralsund

Bei der Beschreibung der Rügenbrücke, die über 4.097 Meter Deutschlands größte Insel mit dem Festland verbindet, werden häufig Vergleiche zur Musik gezogen. Demnach sieht das 128 Meter hohe Bauteil in der

Mitte, an dem die Seile verankert sind, aus wie eine überdimensionierte Stimmgabel. Und die 32 schräg gespannten

Stahlseile sind hafenartig angeordnet. Wer es eher mit Sport hat – alljährlich im Oktober (in diesem Jahr am 17.) zieht der Rügenbrückenmarathon mit verschiedenen Strecken-Optionen Läufer und Walker von weither an.

Die Gedrehten Malchow



An der engsten Stelle zwischen Plauer See und Müritz gewährt die 15 Meter lange Drehbrücke in Malchow Booten immer zur vollen Stunde die Durchfahrt, immerhin etwa 20.000 im Jahr. An Land verbindet sie die auf einer Insel liegende Altstadt von Malchow mit den Stadtteilen am westlichen Ufer.

» Öffnungszeiten: April – September jeweils zur vollen Stunde von 9 bis 20 Uhr

Schwerin



Nur zu besonderen Ereignissen, wie zuletzt im September anlässlich der Tage der Industriekultur am Wasser, setzt sich die historische Drehbrücke am Schweriner Schloss – per Hand betriebener Kurbelmechanik – in Bewegung. Mindestens seit dem 17. Jahrhundert sind hier Brücken, die Schlossinsel und -garten verbinden, belegt. Von 1897 stammt die heutige, die ab 1998 grundlegend saniert wurde.

Die nicht-Vergessene Karnin



Die Hubbrücke Karnin war einst das südliche Tor auf die Insel Usedom. Bis zur Zerstörung Ende April 1945 kamen Züge über diesen deutlich schnelleren Weg in Richtung Ostsee. Heute ist sie ein technisches Denkmal. Vom einst imposanten, 360 Meter langen Brückenbauwerk im Wasser zwischen Stettiner Haff und Peenestrom ist nur noch der Hubteil als Ruine erhalten. Allerdings nahm die Entwicklung hier zuletzt wieder Fahrt auf. Das Land Mecklenburg-Vorpommern will in Projektanalysen zum Wiederaufbau der südlichen Bahn-anbindung der Insel Usedom einige Mio. Euro investieren.

Hier klappt's Wieck



Vor den Toren Greifswalds überspannt in Wieck seit 1887 die Doppel-Waagebalken-Brücke das Flüsschen Ryck. Sie wurde nach holländischem Vorbild errichtet. Nach einigen Sanierungen und Wiederaufbauten sind dennoch sowohl ihre Konstruktion als auch die schmiedeeisernen Beschläge erhalten. Die beiden 13,30 Meter langen Klappen des Technischen Denkmals werden heute noch per Hand gezogen.

» Öffnungszeiten: 24. 04. – 13. 09. täglich zur vollen Stunde von 9 bis 20 Uhr (außer 12 Uhr)

Die Blauen Wunder Wolgast



Die kombinierte Straßen- und Eisenbahn-Klappbrücke in Wolgast ersetzte 1996 die Vorgängerin. Der Volksmund verpasste ihr angesichts des knallblauen Anstrichs bald den Namen „Blaues Wunder“. Offiziell heißt die Verbindung zwischen Wolgast und Usedom Peenebrücke. Fünf Pfeiler der 255,90 Meter langen Anlage tragen die Fahrbahnüberbauten, Brückenhaus und die hohen Hebel mit den Gegengewichten.

» Öffnungszeiten: 5:45, 7:45, 12:45, 17:45, 20:45 Uhr

Plau



Das deutlich kleinere „Blaue Wunder“ unterfahren Boote, die auf der Elde in Plau unterwegs sind. Seit der Modernisierung der 1916 gebauten Stahlbrücke im Jahr 1991/1992 muss der Schleusenwärter nun nicht mehr von der ein paar Hundert Meter entfernten Schleuse hierher laufen oder radeln, um die Hubbrücke zu bedienen.

Zempin. Seestraße. Dorfstraße. Fischerstraße. Erinnerungen begleiten Werner Wöckel auf seinem Spaziergang. In den 1970er-Jahren hat der Magdeburger viel Zeit hier verbracht. Damals leitete er die Bauarbeiten für eine zentrale Wasserversorgung und ein Abwassersystem.

Zu jener Zeit interessierten sich viele Volkseigene Betriebe (VEB) aus der ganzen DDR für Zempin. Ihr Wunsch: In der Seestraße Feriendomizile für die Belegschaft zu errichten. „Damals kam das Trinkwasser hier noch aus Hausbrunnen, die oft unmittelbar neben der Abwassersammelgrube lagen.“ Hierfür Lösungen zu schaffen, übertrug die Gemeinde den bauwilligen Betrieben. Weil jeder für sich allein nicht weit gekommen wäre, schlossen sich 18 Betriebe und Institutionen zu einer Investitions- und Baugemeinschaft zusammen. Die Federführung übernahm das Armaturenkombinat Magdeburg, die Bauleitung Werner Wöckel. Eine Woche lang koordinierte er die Arbeit telefonisch aus Magdeburg. Eine Woche vor Ort. Immer im Wechsel. Drei Jahre lang.

Zuerst die Entwässerung

Ein wichtiger Abschnitt war die Abwasserleitung in der Seestraße. „Um alle Ferienobjekte mit natürlichem Gefälle anschließen zu können, musste sie teilweise vier Meter tief unter den Ostseesand verlegt werden.“ Für die mechanisch-biologische Abwasserreinigung wurden hinter der Bahnlinie Oxidationsteiche an-

WASSER MARSCH!

Seit 40 Jahren wird Zempin zentral mit Trinkwasser versorgt

gelegt. Bis heute für ihn unvergessen: die Aufgabe, 120 Tonnen Asphalt zu besorgen, um die Seestraße nach der Rohrverlegung wieder herzustellen. „Mit Glück und Beharrlichkeit machte das einzige Autobahnbaukombinat der DDR in Magdeburg die Menge locker.“ Oder die Schmutzwasserpumpen für die Pumpstation: „Mehr als eine Zeichnung gab es davon nicht. Modell, Formstück, Rohling – alles musste erst gegossen werden.“



Dennoch: Pünktlich zur Saison 1978 wurde die Entwässerung für die Ferienanlage in der Seestraße fertig.

Endspurt fürs kühle Nass

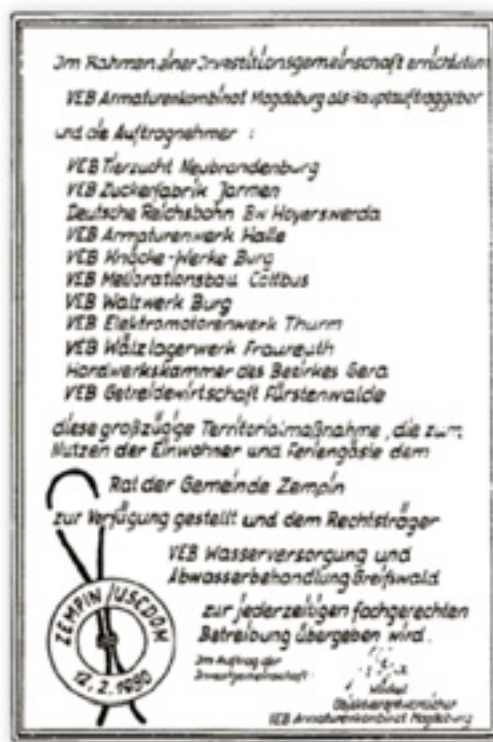
Die Wasserversorgung war dagegen noch ein Provisorium. Und das im

Was aus der alten Anlage geworden ist – dafür interessiert sich Werner Wöckel auch heute noch. *Fotos: privat*

Extremwinter von 1978/79. „Alles war eingefroren.“ Das Wasser musste wieder aus den alten Hausbrunnen geholt werden. In Kannen gefüllt, zogen die Urlauber es mit Schlitten zu den Ferienobjekten. „Bis zum nächsten Winter musste die Wasserversorgung unbedingt winterfest sein.“ Auf dem Weg dahin waren es manchmal nur Kleinigkeiten, die zu großen Herausforderungen erwuchsen. „Für den 750 Kubikmeter großen Wasserbehälter im Wasserwerk brauchten wir zum Beispiel lebensmitteltaugliche Fugenabdichtmasse.“ Doch woher nehmen? „Die Damen von der betriebseigenen Gesprächsvermittlung hatten alle Hände voll zu tun, bis sich in Thüringen ein Lieferant fand.“ Bis zum Winter 1979 stand die Versorgung. „Am 12. Februar 1980 wurde sie offiziell in Betrieb genommen und die gesamte Anlage dem VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Greifswald übergeben.“

Günstiger als geplant

Heute ist Werner Wöckel 80 Jahre alt. Die Erinnerungen begleiten ihn, als er Anfang März das Seebad besucht, von der Seestraße bis zum Inselhof spaziert. Die Ferienobjekte von einst haben viel Zuwachs erhalten. Und sich verändert. Das alte Wasserwerk ebenfalls. Die Ver- und Entsorgung übernehmen inzwischen Wasserwerk und Kläranlage in Zinnowitz. Jeder Haushalt ist an die Versorgung angeschlossen. Den Grundstein dafür zusammen zu haben – darauf ist er auch heute noch stolz, „zumal damals die geplanten Baukosten sogar deutlich unterschritten wurden“.



Geschafft und beurkundet: Am 12. Februar 1980 beginnt die zentrale Wasserversorgung in Zempin.

So entsteht Ihre Wasserzeitung

Zusammenspiel von Journalisten, Grafikern und dem Zweckverband ist das A und O

Viermal im Jahr – so oft liegt die Wasserzeitung bei Ihnen im Briefkasten. Acht Seiten, auf denen wir Sie über Wasserthemen und die Arbeit des Zweckverbands informieren und mit Geschichten aus den Gemeinden und ihren Ortsteilen unterhalten. Ihre Entstehung ist ein Zusammenspiel von Journalisten, Grafikern und Zweckverband.

